

Frühlingslust

Autor(en): **Reinick, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **48 (1944-1945)**

Heft 14

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-670197>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Frühlingslust

Frühling, Frühling überall,
Blüten allenthalben;
Horch, wie rauscht der Bach im Tal,
Sieh, schon Störch' und Schwalben!

Lämmer springen auf den Weiden,
Kinder singen voller Freuden,
Kuckuck ruft und Nachtigall:
Frühling, Frühling überall!

Robert Reinick

Etwas über das Zeithaben

„Zeit ist Geld“, ein geflügeltes Wort, das sicherlich von einem Geschäftsmann erfunden wurde, weil nur ein solcher das Bestreben hat, alles, sogar die heilig sein sollende Zeit in Geld umzusetzen. Gewiß ist die Zeit etwas Kostbares, das man nicht verlieren darf, aber nicht im Sinne des berechnenden Geldmenschen, der in seinem Alltag immer dahin rennt, ohne unterwegs einem bekümmerten Menschen ein hilfreiches Wort zu sagen. Dazu hat ein solcher Mann, der nur auf seinen Profit ausgeht, keine Zeit; er muß seinem Geschäft nachhelfen, das ihm sonst entgehen könnte und dann einen Geldverlust nach sich zöge. Zeit ist Geld. Zeit ist aber mehr als Geld; denn Geld ist nicht das Höchste. Nur wer die höheren Werte des Lebens kennt, weiß die Zeit richtig einzuschätzen.

Ihr hoher Wert tritt dann zu Tage, wenn sich

die Menschen wieder Zeit nehmen, einander nahe zu kommen, zu sehen, wo der andere leidet und wie ihm zu helfen wäre. Oft wäre die Hilfe so leicht. Mancher sagt sich nachher, wenn es zu spät ist: „O hätte ich es gewußt!“ Ja, er würde es erfahren haben, wenn er sich die Zeit dazu genommen hätte.

Anteil nehmen am Schicksal des Nächsten heißt nichts anderes als Zeit haben für den andern. Täglich bietet sich jedem, wo er auch sei, immer wieder Gelegenheit mit größeren oder kleineren Dienstleistungen dem Mitmenschen zu zeigen, daß dieser ihm nicht gleichgültig ist. Die Menschen sind ja ohnehin auf einander angewiesen, und diese gegenseitige Abhängigkeit fielen jedem leichter, wenn er sich zu einem freundlichen Wort, zu einer Handreichung, zu einem guten Rat oder zu einer wirkungsvollen Tat die Zeit nähme. Gerade